

ein Ausgleich mit den meisten Bischöfen des Ostfränkischen Reiches erreicht wurde. – Ernst TREMP, *Ludwig der Deutsche und das Kloster St. Gallen* (S. 141–160), untersucht Notkers *Gesta Karoli* und Ratpers *Casus sancti Galli* auf ihre Aussagen über das Verhältnis Ludwigs zum Kloster St. Gallen und befaßt sich mit Grimalds Wirken als Abt dieses Klosters. – Hannes STEINER, *Buchproduktion und Bibliothekszuwachs im Kloster St. Gallen unter den Äbten Grimald und Hartmut* (S. 161–183): Am Beginn von Gozberts Abbatat (816–837) gab es in St. Gallen nur wenige (ca. 40) Hss.; auf der Reichenau dagegen sind für 821/22 415 Codices bezeugt. So viele, nämlich 420, listet erst das St. Galler Verzeichnis von ca. 880 auf. Die sechs Bücherverzeichnisse der Zeit Grimalds und Hartmuts bilden das Hauptthema dieses Beitrags. – Astrid KRÜGER, *Sancte Nazari ora pro nobis – Ludwig der Deutsche und der Lorscher Rotulus* (S. 184–202), beruht auf einer Frankfurter Diss. aus dem Jahr 2000 über den Lorscher Rotulus und andere liturgische Hss. des 9. Jh. Mit einer ganzen Reihe von Argumenten versucht die Vf. ihre These zu belegen, daß der Rotulus eine „Hof-Litanei“ war, die bei Gottesdiensten am Hofe verwendet wurde (siehe auch oben S. 267 f.). – Wolfgang HAUBRICHS, *Ludwig der Deutsche und die volkssprachige Literatur* (S. 203–232), gibt einen weitgespannten Überblick über sein Thema und befaßt sich dabei u. a. (nochmals) mit der umstrittenen Frage, ob aus der lateinischen Praefatio zum Heliand geschlossen werden kann, daß Ludwig der Deutsche oder Ludwig der Fromme der Empfänger der Widmung war (Haubrichs entscheidet sich für den ostfränkischen König). – Chiara STAITI, *Das Evangelienbuch Otfrids von Weißenburg und Ludwig der Deutsche* (S. 233–254), bietet eine eindringliche Interpretation der aus 96 Versen bestehenden Widmung dieser zwischen 863 und 871 entstandenen volkssprachigen Dichtung an den ostfränkischen König. Sie hebt dabei besonders den zweiten Teil dieser Widmung hervor, in dem der ostfränkische König mit dem als Idealkönig stilisierten David verglichen wird. – Das Buch enthält eine Reihe von Abbildungen, unter denen besonders die aus St. Galler Hss. hervorgehoben seien, und wird durch ein Register der Personen und Orte abgeschlossen. W. H.

---

Wolfgang HUSCHNER, *Erzbischof Johannes von Ravenna (983–998), Otto II. und Theophanu*, QFIAB 83 (2003) S. 1–40, beantwortet die Frage nach dem Grund für die Mitwirkung des Johannes von Ravenna (vormals Johannes von Besate) an der Aachener Krönung Ottos III. (983) mit einer Erörterung der Karriere dieses Geistlichen und vertritt nach einer paläographisch-diplomatischen Untersuchung die Ansicht, der zwischen 980 und 982 in den Rekonstitutionen der Kaiserurkunden genannte Kanzler sei eben dieser Johannes und nicht, wie bisher angenommen, Johannes Philagathos. Johannes von Besate durchlief demnach eine ähnliche Karriere wie sein Mitkoronator Willigis von Mainz und verfügte über enge Beziehungen zu den wichtigen Kreisen des ottonischen Hofes, was sowohl seine Beförderung auf den Erzbischöfensstuhl von Ravenna, seine politischen Aktivitäten und die Ausstellung von bedeutenden Privilegien für Ravenna während seiner Sedenzzeit erklären würde. C. M.